

Projekt: Urbane Feldforschung 2019 an der Universität zu Köln  
Dozent und Projektleitung: Dr. Frank Seifart  
Teilprojekt: Quba-Lezgi und dessen Sprechergemeinschaft in Aserbaidschan  
Durchführung und Datenerhebung: William-Philip Hesse

Ergebnisse der Ellizitationssession mit dem Sprecher Elvin Ahmadov und linguistische Einordnung des Dialekts des Sprechers, sowie sprachliche Beschreibungen des Lesgischen anhand der zur Quba-Dialektgruppe gehörigen, vom Sprecher verwendeten Sprachvariante

#### Inhalte dieses Dokuments:

1. Informationen zum Lesgisch-Sprecher: Elvin Ahmadov
2. Informationen zum Lesgischen allgemein und Anmerkungen zur Quba-Lezgi-Dialektgruppe, sowie zur Sprache des Sprechers
  - 2.1. Informationen und Anmerkungen zur Transliteration des Lesgischen
3. Informationen, Kommentare und Erklärungen zu den im Rahmen des, unter Anleitung von Dr. Frank Seifart an der Universität zu Köln durchgeführten Projektes *Feldforschung 2019* von William-Philip Hesse und dem Lesgisch-Sprecher Elvin Ahmadov erhobenen und annotierten Sprachdaten
4. Quellen und weiterführende Literatur

## 1. Informationen zum Lesgisch-Sprecher: Elvin Ahmadov

Elvin Ahmadov, Sprecher und Informant, von dem alle Aufnahmen und alle im Rahmen der Aufnahmen und deren Ellizitation erhobenen Daten und Informationen stammen, ist 20 Jahre alt und studiert seit April 2018 in Köln. Ihm sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen, da ohne seine Mitarbeit und sein Engagement und seine tatkräftige Unterstützung dieses Projekt in dieser Form nie hätte realisiert werden können.

Er ist Lesgier aus Aserbaidshen und wurde am 1.12.1999 in Sumqayit geboren. Er gibt Lesgisch als seine Muttersprache an, doch da er seine schulische Grundausbildung in Russisch in Russisch erfahren hat, nennt er Russisch als seine Erstsprache bzw. Die Sprache in der er die höchste Sprachkompetenz vorweisen kann.

Zudem beherrscht er auch Aserbaidshenisch, die Landes- und Amtssprache seines Heimatlandes und Deutsch (CS) auf sehr hohem Niveau, zudem auch Englisch, Georgisch und weitere Sprachen.

Sein Dialekt gehört zur Gruppe des Quba Lesgisch (Quba Lezgi), der südlichen der drei Hauptdialektgruppen des Lesgischen, benannt nach gleichnamigem Distrikt (Rayonu Quba) und dessen administrativen und kulturellen Zentrum Quba, in dem der Großteil der Sprecher in Aserbaidshen lebt und beheimatet ist. Quba Lezgi unterscheidet sich von der lesgischen Hochsprache Dagestans, welche auf dem Dialekt der Güne-Niederung der kyurinschen Dialektgruppe basiert teils erheblich, obwohl die Variation unter den nördlichen Dialekten weniger stark ausgeprägt ist. Seine Eltern sind beides Lesgier, die aus verschiedenen Dörfern des Distriktes (Rayonu) von Qusar (<Кцлар> /kt̪s̪ar/ auf Lesgisch) stammen. So äußert er, habe er Kontakt mit der lesgischen Sprache vor allem an folgenden 2 Orten gehabt: Am häufigsten in Anig, aserb.: Əniq bzw. russ.: Anykh (<Уньнугъ> /ynyy/ auf Lesgisch), einem Bergdorf, dem die Familie seiner Mutter entstammt und am zweithäufigsten in dem Dorf Awadschuch (Əведжух), einem in der unmittelbaren Nähe von Qusar liegenden Dorf, wo sein Vater seine Kindheit verbracht habe. Es gibt bemerkbare Dialektunterschiede zwischen den beiden Dörfern und er sagt, sein Lesgisch sei zumeist ein Mix, zumal er die meisten Worte nutze, wie man in Anig spricht, seine Aussprache aber häufiger der von Awadschuch gleichkomme (z.B. für ɣ beispielsweise verwende er velares /ɣ/ wie in Awadschuch statt dem pharyngealen /ʕ/, das typisch für Anig ist). Elvin hat sich, obwohl er sich nicht akademisch mit Sprachwissenschaft befasst, weitreichend mit einschlägiger Fachliteratur zu sprachwissenschaftlichen Themen, sowie auf entsprechendem Niveau mit seiner Muttersprache auseinandergesetzt und konnte daher rührend exzellente entsprechende Informationen zur Verfügung stellen.

## 2. Allgemeine Informationen zur lesgischen Sprache und Anmerkungen zur Quba-Lezgi-Dialektgruppe, sowie zur Sprache des Sprechers

Lesgisch, bzw. engl. *Lezgian*, russ.: Лезги́нский язы́к (*Lezgińskij jazýk*), Selbstbezeichnung: лезги члал (*lezgi č'al* bzw. ) „(die) lesgische Sprache“ bezeichnet eine nordostkaukasische Sprache, deren Sprachfamilie u.a. bei Haspelmath 1993 auch als nakh-dagestanische Sprachfamilie bezeichnet wird. Die nakh-dagestanische Sprachfamilie wird bisweilen in einschlägiger Literatur auch "(nord)ost-kaukasische" Sprachfamilie genannt, eine Bezeichnung die nach Haspelmath (1993) zu vermeiden sei, da sie vermeintlich die Fehlinterpretation, es existiere eine gesamt- oder makrokaukasische Sprachfamilie zu welcher analog zur hier Beschriebenen auch die abchasisch-adygheische, "(nord)westkaukasische" und die kartvelische, "südkaukasische" Sprachfamilie (siehe z. B. Voegelin & Voegelin 1966, Ruhlen 1987) miteinbezieht, stützen bzw. unterstreichen könne, zumal die Begriffe in Anführungszeichen in deutscher sprachwissenschaftlicher Literatur prominent auftreten und weitreichend verwendet werden.

Abgesehen davon, dass all diese Familien im Kaukasus gesprochen werden, haben sie vor allem gemeinsam, dass sie mit keiner der benachbarten Größeren, sprich der indoeuropäischen, der afroasiatischen Sprachfamilie oder den Turksprachen, verwandt sind, obwohl sie auch einige gemeinsame typologische Merkmale aufweisen, wie Ergativität und ejektive Konsonanten.

Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass die nakh-dagestani-schen, kartvelischen und abchasisch-adygheischen Sprachen sich eines Tages als miteinander verwandt herausstellen werden, aber bisher wurde eine genetische Beziehung nicht nachgewiesen. (nach Haspelmath: 1993 S.1 ff)

Lesgische Sprachen werden als eigene Untergruppe (engl.: *Lezgi branch* - lesgischer Sprachzweig) innerhalb dieser Familie gelistet.

Lezgian is a member of the Lezgi branch of the Nakho-Daghestanian family of languages. The family tree of Nakho-Daghestanian is shown in (1) (following Hewitt 1981a:197).

### (1) Nakho-Daghestanian languages

#### Nakh languages

Chechen, Ingush, Tsova-Tush (Bats)

#### Daghestanian languages

##### Avaric languages

Avar

##### Andic languages

Andi, Botlikh, Godoberi, Karata, Akhvakh, Bagvalal, Tindi, Chamalal

##### Tsezic languages

Tsez, Khvarshi, Hinukh, Bezhta, Hunzib

##### Lakic languages

Lak, Dargwa

##### Lezgi languages

Lezgian, Archi, Tabasaran, Agul, Rutul, Tsakhur, Budukh, Kryz, Khinalug, Udi

Tribus der nakh-dagestani-schen Sprachfamilie (nach Hewitt 1981a:197) bei Haspelmath (1993)

Eine der jüngsten und bedeutsamsten Publikation zur lesgischen Sprache, ist die von Martin Haspelmath 1993 veröffentlichte Grammatik des Lesgischen, auf welche die folgenden und vorangegangenen Ausführungen weitestgehend zurückgehen.

Die lesgische Standardsprache, auf die sich auch Haspelmaths Grammatik bezieht, basiert auf dem Dialekt der Güne-Niederung aus der Küre-Dialektgruppe, der bereits 1896 von Petr. K. Uslar in seiner lesgischen Grammatik beschrieben wurde (siehe auch Mejlanova 1957, 1959, 1970). Laut Gajdarov (1962) gab es neben Uslar's weitreichend verfügbarer Beschreibung, gleichzeitig der Einzigen ihrer Zeit für das Lesgische, zwei weitere Gründe, warum dieser Dialekt als Medium für die Etablierung der lesgischen Standardsprache gewählt wurde: Zum einen wurde dieser Dialekt seinerzeit von der größten Anzahl von Sprechern gesprochen; zum anderen war er durch die Arbeit der berühmten Dichter Jetim Emin und St'al Sulejman (Sulejman Stal'skij), die diesen Dialekt sprachen, weitreichend bekannt. Zudem wurde der Küre-Dialekt schlicht in der geografisch besser zugänglichen Tiefebene gesprochen und wurde daher eher bei Sprechern aus den Hochgebirgsregionen verstanden, als umgekehrt. Neben der eben genannten existieren noch die Axceh (gemäß deutscher lautnaher Schreibung 'Achtscheh'-) und die Quba-Dialektgruppe. Zur letzteren gehören die im Norden Aserbaidschans gesprochenen Dialekte und so auch die Variation des Sprechers in der hiesigen Feldforschungsarbeit und obwohl es vergleichsweise geringe, hauptsächlich phonologische Variationen innerhalb der anderen Dialekte des Lesgischen gibt, so unterscheiden sich die Quba-Dialekte deutlich von den Dagestanischen. Wohl auch der repressiven Assimilationspolitik in der Vergangenheit geschuldet sind starke aserbaidschanisch-türkische Einflüsse im Vokabular und in der Morphologie unverkennbar. Code-Switching mit der Standardsprache des Aserbaidschanischen ist, vor allem unter jüngeren, aber mittlerweile auch unter älteren Sprechern dieser Dialektvariante üblich und erscheint regularisiert, sodass sich eine Tendenz abzeichnet, dass der Dialekt und die Sprache in Aserbaidschan über die nächsten Generationen hinweg zugunsten des Aserbaidschanischen verschwinden könnte. Während junge Leute häufig durch den dominanten Einfluss der aserbaidschanischen Sprache im alltäglichen Leben ein lückenhaftes Vokabular aufweisen und sich die Wortfindung im Lesgischen gegenüber dem alltäglich und allgegenwärtig gebrauchten Aserbaidschanischen teils umständlich gestaltet, haben auch ältere Leute, vor allem durch Einflüsse der Medien und ihres jüngeren Umfeldes, welches nun immer häufiger und gefühlt natürlich auf aserbaidschanische Wörter zurückgreift diese Tendenz akzeptiert.

Typologisch ist Lesgisch eine suffigierend-agglutinierende Sprache mit einem ausgeprägten Kasussystem. Die Wortstellung im Satz ist head-final und SOV-Stellung ist in den meisten Phrasen obligatorisch.

Morphologische Spezifikationen sind z.B., dass alle 18 Fälle außer dem Absolutiv unter Verwendung eines bestimmten Obliquus-Stammes gebildet werden, welcher alleinstehend den Ergativ symbolisiert und dem weitere Kasusendungen angehängt werden können, das Suffix ist idiosynkratisch für viele Nomen. Die Lokativ-Fälle Essiv, Elative und Direktiv kombinieren sich mit Lokalisationen z.B. zu Sub-Elative, Ad-Essiv, Post-Direktiv, In-Essiv uvm. Verben werden nach Zeitform-Aspekten, Negation und verschiedenen Modalitäten flektiert, eine Numerus-Korellation besteht nicht. Zudem existiert eine vom Arabischen inspirierte Masdar-Form zur Substantivierung des Verbs, weitere Derivation mit Ausnahme des Kausativs ist eher unüblich.

Im Lesgischen treten 6 Vokale, die ein typologisch eher unübliches, asymmetrisches System formieren auf: /a/ und /æ/, deren Länge sich geringfügig unterscheidet, /u/ und /y/, sowie /e/ und /i/. Zudem existiert ein Schwa-Laut und /o/ und das zentralisierte /i/ werden in Fremdwörtern, vor allem aus dem Russischen, unterschieden.

Das lesgische Phoneminventar unterscheidet reichhaltig 54 Konsonanten, 34 Okklusive an sechs Artikulationsstellen (labial, dental, alveolar, postalveolar, velar, uvular) und vier Serien (stimmhaft, stimmlos unaspiriert, stimmlos aspiriert und stimmlos ejetiv). Dental-, Velar- und Uvularobstruenten haben zudem eine labialisierte und eine nicht labialisierte

Variante, folglich ergeben sich, nach Haspelmath (1993: S.2) und dessen Konvention für die Transkription des Lesgischen, daraus z.B. folgende uvulare Plosiv-Phoneme: /q<sup>h</sup>/, /q<sup>hw</sup>/, /q/, /q<sup>w</sup>/, /q'/, /q<sup>w</sup>'/, zudem treten dialektal die stimmhaften Uvularplosive /G/ und /G<sup>w</sup>/ auf. Außerdem gibt es in einigen Dialekten noch zahlreiche Variationen und Alternativrealisierungen von Konsonanten, auf die in Haspelmaths Grammatik, jedoch nicht an dieser Stelle eingegangen wird.

So berichtet auch der Sprecher Elvin Ahmadov bei der Ellizitation der Feldforschungsarbeit von bemerkbaren dialektalen Unterschieden bei der Realisierung von Phonemen zwischen den Dialekten der beiden Heimatdörfer seiner Eltern: "Mein Lesgisch ist (...) meistens ein Mix. (...) Lesgische Sprache habe ich aus zwei Dörfern gehört: Hauptsächlich aus Anig (Уьнуьгъ /y<sup>nu</sup>y/ bzw. /y<sup>ny</sup>v/ auf Lesgisch). Das ist ein Bergdorf, wo die Familie meiner Mutter herkommt.

Zweit häufigst von dem Dorf Awadschuch (Эведжух), ein in der unmittelbaren Nähe von Qusar (Кцлар /k<sup>t</sup>s'ar/ auf Lesgisch) liegendes Dorf, wo mein Vater seine Kindheit verbracht hat.(...)

Die meisten Worte nutze ich so wie man in Anig spricht, die Aussprache aber häufig wie in Awadschuch, z.B. für гъ - velares /ɣ/ aus Awadschuch statt dem pharyngealen /ʕ/, das typisch für Anig ist."

	Front		Central	Back
	plain	rounded		
<b>Close</b>	i (и)	y (yь)	i (ы)	u (y)
<b>Mid</b>	e (e; э)		(ə)	o (o)
<b>Open</b>			a (a)	

		Labial	Dental		(Post)- alveolar	Palatal	Velar		Uvular		Glottal
			plain	lab.			plain	lab.	plain	lab.	
<b>Nasal</b>		/m/ м	/n/ н								
<b>Plosive</b>	<b>voiced</b>	/b/ б	/d/ д				/g/ г	/g <sup>w</sup> / гв			
	<b>voiceless</b>	/p/ п	/t/ т	/t <sup>w</sup> / тв			/k/ к	/k <sup>w</sup> / кв	/q/ къ	/q <sup>w</sup> / къв	/ʔ/ ъ
	<b>aspirated</b>	/p <sup>h</sup> / п	/t <sup>h</sup> / т	/t <sup>wh</sup> / тв			/k <sup>h</sup> / к	/k <sup>wh</sup> / кв	/q <sup>h</sup> / хъ	/q <sup>wh</sup> / хъв	
	<b>ejective</b>	/p'/ п'	/t'/ т'	/t <sup>w</sup> '/ т'в			/k'/ к'	/k <sup>w</sup> '/ к'в	/q'/ къ'	/q <sup>w</sup> '/ къ'в	
<b>Affricate</b>	<b>voiced</b>		/dz/ дз		/dʒ/ дж						
	<b>voiceless</b>		/tʃ/ ц	/tʃ <sup>w</sup> / цв	/tʃ/ ч						
	<b>aspirated</b>		/tʃ <sup>h</sup> / ц	/tʃ <sup>wh</sup> / цв	/tʃ <sup>h</sup> / ч						
	<b>ejective</b>		/tʃ'/ ц'	/tʃ <sup>w</sup> '/ ц'в	/tʃ'/ ч'						
<b>Fricative</b>	<b>voiced</b>	/v/ в	/z/ з	/z <sup>w</sup> / зв	/ʒ/ ж				/ʁ/ гъ	/ʁ <sup>w</sup> / гъв	
	<b>voiceless</b>	/f/ ф	/s/ с	/s <sup>w</sup> / св	/ʃ/ ш		/x/ хъ	/x <sup>w</sup> / хъв	/χ/ х	/χ <sup>w</sup> / хв	/h/ гъ
<b>Approximant</b>			/l/ л			/j/ й		/w/ в			
<b>Trill</b>			/r/ р								

Vokal- und Konsonanteninventar der lesgischen Hochsprache mit IPA und kyrillischen orthographischen Entsprechungen nach Haspelmath (1993)

Auffällig ist dass in einigen Dialektvarianten der Quba-Dialektgruppe (siehe unten) pharyngale Reibelaute (stimmhaft, sowie stimmlos) vorkommen, die in anderen Dialekten stumm sind bzw. an deren Stelle im Wort in dessen Entsprechung im Vergleichsdialekt oder der Standardsprache kein Phonem oder ein anderes auftritt. In folgenden Beispielen aus Haspelmath (1993) wird deutlich: I. Bei den gegebenen Beispielen des Quba-Dialektes aus der Quba-Dialektgruppe handelt es sich um arabische Lehnworte, der stimmhafte pharyngale Reibelaut entspricht der originalarabischen Aussprache, die Vokale des Wortes für Leben /y/ jedoch existieren garnicht im Arabischen. II. Das Beispiel des Q'urah-Dialektes spiegelt den vom Sprecher in den Dialekten seiner Eltern erlebten Splitt wieder. Aniq, welches sich in der Nähe des Q'urah-Distriktes befindet kennt einen stimmhaften pharyngalen Frikativ /ʕ/ für das Phonem, welches in der Standardaussprache als stimmhafter uvularer Frikativ /ʁ// und im Dorf seines Vaters, Awadschuch wohl als stimmhafter velarer Frikativ /ɣ/ realisiert wird:

Quba dialect	standard	(Mejlanova 1981)
ʕymyr	ymyr ( <i>ümür</i> )	'life'
ʕajib	ajib ( <i>ajib</i> )	'shame'
saʕat <sup>h</sup>	sæt <sup>h</sup> ( <i>sät</i> )	'hour'
Čeper (Džaba) dialect	standard	(Ganieva 1972a:212)
hazirwal	hazurwal ( <i>hazurwal</i> )	'readiness'
wahʕi	wahʕi ( <i>wahši</i> )	'wild'
t <sup>h</sup> eməh	t <sup>h</sup> eməh ( <i>temäh</i> )	'desire'
Q'urah dialect	standard	(Mejlanova 1964:135)
ʕyr	ɣyr ( <i>gür</i> )	'flour'
ʕaʕ'i	ɣ <sup>w</sup> eʕ'i ( <i>gweč'i</i> )	'small'
q'yʕyr	q'yɣyr ( <i>q'ügür</i> )	'hedgehog'

Aus Haspelmath (1993) S. 21

Obwohl in Qusar zahlenmäßig mehr als in Quba und anteilmäßig quasi ausschließlich Lesgier leben, wurde die Dialektgruppe nach der Stadt Quba benannt (Mejlanova 1964) Saadiyev (1961) berichtet, dass der in Qımıl, Üçgün und Küsnət gesprochene Qımıl-Subdialekt sich deutlich vom Quba-Standarddialekt unterscheidet und mehr Einfluss des Aserbaidshanischen zeigt. Die in Əniq gesprochene Variante wird ebenfalls als Subdialekt klassifiziert und unterscheidet sich vom Qımıl-Cluster (Hacıyev 1957). Mejlanova (1964) argumentiert auch, dass die von Genko (1929) im Bergdorf Düztahir gesammelten Daten nicht repräsentativ für den Quba-Dialekt sind und dass in den Bergdörfern westlich des Bezirkszentrums die größte Abweichung vom Quba-Standard auftreten kann. (nach Clifton et al. 2005)

## 2.1. Informationen und Anmerkungen zur Transliteration des Lesgischen

Nach arabischen Eroberungen des nahen und mittleren Ostens und der sukzessiven Islamisierung von Dagestan und des östlichen Kaukasus in den folgenden Jahrhunderten, setzte sich die arabische Schrift als Medium des Informationstransfers durch. Die Region des östlichen Kaukasus war seit der Antike bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts kulturell und politisch von persischen Staaten dominiert, in welchen ab dem 1. nachchristlichen Jahrtausend vermehrt turkstämmige Dynastien regierten, begleitet durch die Verbreitung türkischer Stämme im Kaukasus und in Dagestan, wo auch die Lesgier lebten. Arabisch war als Liturgie-, Verwaltungs- und Hofsprache unter den sunnitischen Lesgiern verbreitet und besonders in Inschriften und Vertäfelungen an Häusern ersichtlich, bis es im Zarenreich später durch das Russische ersetzt wurde. Im 19. Jahrhundert begannen Dichter wie Jetim Emin, Jetim Melik und Said Kotschchürskij, ihre Gedichte in arabischer Schrift aufzuschreiben. Lesgisch wurde, begleitet durch kulturlinguistische Einflüsse und vermehrten utilitarisierten Gebrauch und Implementierung von Lehn- und Fremdworten arabisch- und persischsprachigen Ursprunges bis zum Anschluss der von Lesgiern bevölkerten Territorien an das russische Zarenreich ausschließlich und auch bis nach dem Ende des russischen Zarenreiches noch vornehmlich in einer modifizierten Variante der perso-arabischen Schrift geschrieben, der zusätzlich, zu den bis dahin für den Gebrauch der persischen Sprache gesondert ergänzten 4 Buchstaben über die Zeit hinweg 6 weitere Buchstaben, ausschließlich für besondere Phoneme des Lesgischen hinzugefügt wurden, siehe unten. Aufgrund der besonderen Situation im iranischen Vielvölkerstaat, der wiederum zeitweise und ausgedehnt von Sprechern oghuztürkischer Sprachen beherrscht wurde, war die Amtssprache des Landes, sowie die Hochsprache der Allgemeinheit und Literatursprache immer Persisch, die Sprache des Hofes zeitweise eine Turksprache und die Sprache des Klerus und des religiösen Lebens, aber auch des Rechtswesens (Schari'a) lange Arabisch. Viele Worte arabischen Ursprunges sind so über das Türkische und Persische, gleich wie Worte aus ebendiesen Sprachen in das Lesgische entlehnt worden und waren oder sind fortwährend mit gleicher oder abgewandelter Bedeutung in Verwendung unter Sprechern des Lesgischen.

In den 1860er Jahren, als Dagestan offiziell Teil des Russischen Reiches wurde, stellte der Ethnograph und Linguist P.K. Uslar die erste Lezgi-Grammatik zusammen, gedruckt und veröffentlicht 1896. In dieser Grammatik wurde ein modifiziertes kyrillisches Alphabet mit mehreren lateinischen und georgischen Buchstaben verwendet (vgl. Shabad, 1932). 1871 wurde in Temir Khan-Shur das erste Lezgin-Buch „Das Curinische Alphabet“ gedruckt, das von Uslars Assistent Kazanfar Zulfikarov verfasst wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden mehrere weitere Bücher im Uslar-Alphabet veröffentlicht, darunter waren die „Geschichte der acht im Koran erwähnten Propheten“ und ein ABC-Buch, das 1911 in Tiflis veröffentlicht und von Abu Jafar Mammadov zusammengestellt wurde (vgl.: Mammadov, 1911). Uslars Alphabet wurde nicht weiterentwickelt.

Eine Umschrift in teils modifizierten Buchstaben lateinischen Ursprunges wurde 1932 in der Sowjetunion im Zuge derer Latinisierungspolitik eingeführt. In den Jahren 1925-1926 initiierten lesgische Studierende, die an Moskauer Universitäten studierten, den „Lezgi-Kreis“ (лезгинский кружок, *lezginskij kruzok*). Eines der Ergebnisse war die Broschüre „Schreibe ich in Lezgi? (Писать ли по-лезгински?)“, in der ein Entwurf eines latinisierten Alphabets vorgeschlagen wurde. Etwas später komponierten G. A. Hajibeyov und A. L. Shamkhalov für die dagestanischen Sprachen das „neue dagestanische Alphabet“. Eine seiner Modifikationen war für die lesgische Sprache vorgesehen (vgl. Shabad, 1932).

Am 27. Juni 1928 genehmigte der wissenschaftliche Rat des Zentralkomitees das vorgeschlagene Alphabet, dem unter anderem Großbuchstaben gänzlich fehlten. Unter

einigen signifikanten Veränderungen, wie beispielsweise dem Hinzufügen von Großbuchstaben und der Reduzierung um einige Zeichen wurde es 1932 revidiert und wurde in jener Form bis 1938 zur Verwendung verbreitet (vgl. A.Q. Bukvar. 1937)

Das moderne kyrillische Alphabet wie es heute noch für die Verschriftlichung des Lesgischen in Gebrauch ist und im Gegensatz zu Uslars Alphabet, statt Diakritika und synthetischen Sonderzeichen rein auf Grapheme kyrillischen Ursprunges und Digraphen zurückgreift wurde in den 1930er Jahren von einem Gremium aus Kulturbeauftragten und Sprachnormativierungsbeauftragten in der Sowjetunion entwickelt und 1938 offiziell eingeführt. In den späten 1930er Jahren begann in der UdSSR der den unter Motiven international verständlicher linguistischer Erschließung und Vereinfachung vorangegangenen Bestrebungen entgegengesetzte Prozess der Überführung von regionalen latinisierten Schriften ins Kyrillische. Während dieses Prozesses beschloss das Büro des Regionalkomitees von Dagestan der KPdSU am 5. Januar 1938, die Alphabete der Völker von Dagestan in das kyrillische Alphabet zu überliefern. Am 8. Februar wurde diese Entscheidung vom Zentralkomitee der Dagestan ASSR genehmigt und am 11. Februar 1938 wurde das neue lesgische Alphabet in der Zeitung Dagestanskaja Prawda (russisch Дагестанская правда - „Wahrheit Dagestans“) veröffentlicht. (vgl. A. A. Isaev. 1970.S. 173-232.)

Fortan sollten alle Publikationen, die in lesgischer Sprache auf dem Gebiet der Sowjetunion erschienen, welches zu jener Zeit das komplette Siedlungsgebiet der Lesgier beinhaltete, in dieser Schrift erfolgen. Später wurden noch „geringfügige Änderungen am Alphabet vorgenommen (der Buchstabe *ë* /yo/ wurde eingeführt, zumal er nur in einem einzigen Wort Verwendung findet und der Buchstabe *У* *yl* für /y/ wurde durch *Уь* *уь* ersetzt). (...) Die moderne Rechtschreibung existiert seit 1962. Bis dahin wurden nicht-inhalative Konsonanten / k /, / p /, / t /, / tʃ /, / tʃʰ / in Doppelbuchstaben *кк*, *пп*, *тт*, *цц*, *чч* angezeigt und bildeten Paare wie *ччил* *chchil* / tʃʰil / „Erde“. und *чил* *chil* / tʃʰil / "Netzwerk". Es gibt mindestens 19 solcher Paare. In der modernen Rechtschreibung sind solche Wörter Homographen: *чил* *chil* - gleichzeitig / tʃʰil / "Erde" und / tʃʰil / „Netzwerk“ (Haspelmath, Martin, 1993. — P. 28—29. — 568 p.)

In nachsowjetischer Zeit wurden zum Zwecke wissenschaftlicher Bearbeitung von westlichen Sprachwissenschaftlern weitere Konventionen zur Transliteration des Lesgischen entwickelt; bedeutsam sind unter anderem die von Martin Haspelmath für seine 1993 veröffentlichte *Grammatik des Lesgischen* und die 1999 von Jost Gippert für das Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien (TITUS) an der Universität Frankfurt entwickelten Konventionen.

Desweiteren existiert eine Konvention zur Transkription von Thomas T. Pedersen von 1995, in KNAB (Kohanimeandmebaas, Ortsnamendatenbank) des Eesti Keele Instituut (Institut der Estnischen Sprache), welche sich an der lateinbasierten Schriftart westslawischer Sprachen unter Verwendung zahlreicher einfacher konventioneller Diakritika zur Transkription des Kyrillischen orientiert.

Bis auf Weiteres gibt es keine allgemein gültige und global, sowie in allen Bereichen akzeptierte und einheitlich verwendete lateinschriftbasierte Transkriptionsart des Lesgischen.

2018 wurde in Aserbaidshan, im Zuge von dessen jüngerer Politik nationaler Emanzipation von russischen Kultureinflüssen, ein Entwurf eines lateinisierten Alphabets erstellt, der anstelle des aktuellen kyrillischen Alphabets von dort lebenden Lesgiern verwendet werden soll (vgl. Kerimova, 2019).



Table 2. *Lezgian alphabets, transliteration and pronunciation (IPA)*

modern alphabet	transliteration	IPA	Latin alphabet 1928-38	modern alphabet	transliteration	IPA	Latin alphabet 1928-38
а	a	a	a	р	r	r	r
б	b	b	b	с	s	s	s
в	w	w	v	т	t	t, t <sup>h</sup>	t
г	g	g	g	тI	t	t'	ʈ
гъ	ġ	ɣ	q	у	u	u	u
гь	h	h	h	уь	ü	y	y
д	d	d	d	ф	f	f	f
е	e, je	e, je	e, je	х	x	χ	x
ё	(R.)	-	-	хъ	q <sup>h</sup>	q <sup>h</sup>	ʁ
ж	ž	ʒ	z	хь	ʁ	x	χ
з	z	z	z	ц	c	ts	ʃ
и	i	i	i	цI	c'	ts'	ʒ
й	j	j	j	ч	č	tʃ	ç
к	k	k, k <sup>h</sup>	k	чI	č'	tʃ'	ç
къ	q̄	q	q	ш	š	ʃ	ʃ
кь	q'	q'	q	щ	(R.)	-	-
кI	k'	k'	k	ъ	ʔ	ʔ	ʔ
л	l	l	l	ы	(R.)	-	-
м	m	m	m	ь	(R.)	-	-
н	n	n	n	э	ʔe, e	ʔe, e	e, 'e
о	(R.)	-	-	ю	ju	ju	ju
п	p	p, p <sup>h</sup>	p	я	ä, ja	æ, ja	e', ja
пI	p'	p'	p				

Tabelle des gegenwärtigen kyrillischen Alphabets für das Lesgische, mit Entsprechungen der IPA und des vormalig in der UdSSR verwendeten lateinbasierten Alphabets, unter Haspelmath (1993) S.38

Folgende Buchstaben wurden dem perso-arabischen Alphabet einst exklusiv zur Verschriftlichung des Lesgischen und seiner entsprechend eigentümlichen Phoneme hinzugefügt:

ژ - Z̄ z̄ - ʈI ʈI - /ʈ/      ڭ - ʁ ʁ - Xъ xъ - /q<sup>h</sup>/      ڭ̄ - X̄ x̄ - Xь xь - /x/

اؤ - Y y - ʁь ʁь - /y/      ڭ - P, p, - ПI пI - /p'/      ڭ - Q q - Kъ kъ - /q/

(In der hiesigen Aufreihung steht an erster Stelle der synthetische perso-arabische Buchstabe, an zweiter Stelle die Entsprechung aus dem lateinbasierten Alphabet von 1928-38, an dritter Stelle die moderne kyrillische und an vierter Stelle die IPA-Entsprechung des Phonems)

Weiterhin wurden Buchstaben des persoarabischen Alphabetes umgedeutet, d.h. anderen phonemischen Realisierungen zugeordnet, die sich von den ursprünglichen arabischen und persischen Phonemen teils stark unterscheiden (Aufreihung wie oberhalb):

ژ wurde zur Verschriftlichung von Q̄ q̄ - Kъ kъ - /q'/ statt von /q/ wie im originalarabischen Alphabet verwendet, ڭ wurde sowohl für K̄ k̄ - KI kI - /k'/, als auch für Gg - Γ r - /g/ verwendet, ڭ wurde für Ç ç - ʈI ʈI - /tʃ/, ڭ für S̄ s̄ - ʈI ʈI - /ʈ/ bzw. /ʈ/ und ط für T̄ t̄ - TI tI - /t'/ verwendet.

In arabischen und persischen Lehnwörtern hingegen, wurden diese arabischen Buchstaben und ڭ gemäß der Konvention der persischen Aussprache wiedergegeben, da diese in der Regel ohnehin über den persischen Einfluss ins Lesgische gelangten, also ط als /t/, ص als /s/, ج als /dʒ/ und گ als /g/.

Zur Transkription der erhobenen Daten:

Zu den ellizitierten Daten wurden vom Sprecher Elvin Ahmadov eigens verfasste Transliterationen der lesgischen Originalworte analog zu deren kyrillischen Orthografie-Varianten zur Verfügung gestellt, welche sich frei und unabsichtlich an der Transkriptionsweise Haspelmaths (1993) und Pedersens (1995) orientieren.

Transkriptionsschlüssel für die in den Beispielen verwendeten und vom Sprecher schriftlich dargelegten Sonderzeichen und digraph. Zeichenkombinationen mit IPA- und kyrillischen Entsprechungen der orthografischen Standardverschriftlichung des Lesgischen:

(An erster Stelle steht das in der Transkription vom Sprecher verwendete Graphem, es folgt eine Erklärung hin zur phonetischen IPA-Entsprechung, gefolgt von der kyrilisch-orthografischen Graphementsprechung des Phonems)

< ' > hinter dem Phonem steht für einen Ejektiv („*voiceless consonants being pronounced with a glottalic egressive airstream*“, vgl.: Fallon, 2002.) - markiert durch Kyrillisch <|> , z.B. <kl> steht für [k'], Ausnahme: <кб> = [q']

<q> steht für unaspiriertes [q] - <кб>

<qh> steht für aspiriertes [q<sup>h</sup>] - <хб>

<x> steht für den stimmlosen uvularen Frikativ [χ] - kyrillisch <x> der im Lesgischen vom stimmlosen velaren Frikativ [x] - <хб> unterschieden wird.

<gh> steht für den stimmhaften velaren Frikativ [ɣ] - <гб>

<h> steht für den stimmlosen glottalen Frikativ [h] - <гб>

<č> steht für die stimmlose Affrikate [tʃ] - <ч>

<š> steht für [ʃ] - <ш>

<ž> steht für [ʒ] - <ж>

<ü> steht für [y] - <уб>

<z> steht für den stimmhaften alveolaren Frikativ [z] - <з>

<v> entspricht [v] und w entspricht [w] , sie werden unterschieden jedoch gleichsam mit

<в> verschriftlicht

Andere, nicht gelistete Grapheme unterscheiden sich phonologisch nicht oder nur unmaßgeblich geringfügig von ihren deutschen Entsprechungen.

3. Informationen, Kommentare und Erklärungen zu den im Rahmen des, unter Anleitung von Dr. Frank Seifart an der Universität zu Köln durchgeführten Projektes *Feldforschung 2019* von William-Philip Hesse und dem Lesgisch-Sprecher Elvin Ahmadov erhobenen und annotierten Sprachdaten

a.) Vierzigteilige Auswahl von Beispielworten des Lesgischen aus der Swadesh-Liste mit deren entsprechender Ordnungszahl, kyrillischer Orthographieschrift, Transliteration in diakritisch erweitertem lateinischen Alphabet und deutschsprachiger Übersetzung

Die Daten basieren auf der von André Müller zusammengestellten Liste von der Homepage des Automated Similarity Judgment Program (ASJP), siehe Quelle.

Worte wurden z.T. durch Elvin Ahmadov ergänzt, ersetzt und korrigiert, zudem wurde die kyrillische Orthographieschrift und eine alternative Transkription vom Sprecher denotiert. Verwendet wurde die alte Orthografie des Lesgischen im Kyrillischen, welche aspirierte stimmlose Konsonanten als einfache, unaspirierte Konsonanten als Doppelkonsonanten wiedergibt, z.B. 23. тар (tar) - „Baum“.

Diese Konvention ist offiziell bereits in den 1960er Jahren in der Sowjetunion überholt worden, sodass entsprechende Konsonantenpaare homographisch realisiert würden, de facto wird diese Schreibung von Sprechern aber noch verwendet, zumal viele weitreichend verwendete Wortsammlungen und Nachschlagewerke in alter Zeit geschaffen und nicht überholt wurden.

a hinter der Zahl steht für ein bei Lehnwort in der ASJP-Liste für welches eine Wortentsprechung originär lesgischen Ursprunges durch den Sprecher ausfindig gemacht werden konnte.

\*2 bezeichnet den Sonderfall der 2.PL des Personalpronomens welche vom Sprecher als in der ASJP-Liste fälschlich zur Singularform gelistetes Element identifiziert wurde. Mit ? markierte Nummern weisen auf Einträge in der Originalquelle hin, unter welchen Elemente der Swadesh-Liste gelistet waren, welche den konsultierten Sprechern des Quba-Lesgischen nicht bekannt waren oder als fehlerhafte Form identifiziert wurden. Die korrekte Form wurde darüber verzeichnet, ohne ? hinter der Nummerierung.

Weiterhin wurde von Sprechern des Lesgischen angemerkt, dass Grundworte und Nomen, nicht jedoch Verben und Adjektive zumeist aus 3 Phonemen der Abfolge CVC, seltener VCV bestehen.

Mögliche Silbenstrukturen sind zusätzlich CVCC und CC<sub>Halbvok</sub>VC, eine Affrikate gilt als ein eigenständiges Phonem, siehe auch Haspelmath (1993) bzgl. des Zusammenfalls von Phonemen und der Vokaltilgung innerhalb von Silben, durch die solche Konsonantencluster im Onset in jüngerer Zeit entstanden sein könnten.

Der Sprecher vermerkt zudem, dass /a/ in Umgebung eines labialisierten Konsonanten oder /w/, „dunkler“, spricht velarisiert und weiter hinten ausgesprochen wird, wodurch der Vokal teilweise wie ein /o/ wahrgenommen werden könnte.

Die Auswahl der gekürzten Swadesh-Liste:

1. зун (zun) - I
2. вун (vun) - you (sg.)
3. чун (čun) - we
- (\*2). чуьн (čün) - you (pl.)
11. сад (sad) - one
12. къвед (q'wed) - two
- 18a. инсан (insan) - person

19. гъед (ghed) - fish
21. кич (kič - ausgesprochen kiš) - dog
22. нет (net) - louse
23. ттар (tar) - tree
25. пеш (peš) - leaf
28. хам (хам) - skin
30. иви (iwi) - blood
31. кIараб (k'arab) - bone
34. карч (karč) - horn
39. яб (yab) - ear
40. вил (wil) - eye
41. нер (ner) - nose
43. сас (sas) - tooth
44. мез (mez) - tongue
47. мет (met) - knee
48. гъил (ghil) - hand
51. хур (hur) - breast/chest
53. чIулав лекъ (č'ulaw leq' - ausgesprochen č'ulow lek') - liver
54. хъун (q<sup>h</sup>un) - to drink
- (54??. хова - drink???)
57. акун (akun) - to see
- (57??. аква - see???)
58. ван атун (wan atun) - to hear
61. къиникъ (q'iniq') - to die
66. атун (atun) - to come
72. рагъ (ragh) - sun
74. гъед (ghed) - star
- 74а. улдуз (ulduz) - star
75. яд (yad) - water
77. къван (qwan) - stone
82. цIай (ts'ay) - fire
85. жигъир (žighir) - path
- 86а. дагъ (dagh) - mountain
86. сув (suw) - mountain
92. йиф (yif) - night
95. ацIай (ats'ay) - full
96. цIийи (ts'iyi) - new
100. тIвар (t'war) - name

Quelle: [https://asjp.clld.org/languages/KUBA\\_LEZGI](https://asjp.clld.org/languages/KUBA_LEZGI) (5.11.2019)



b.) Gedicht: volkstümliches Kindergedicht über Freundschaft und Aprikosen

Зуни	вуни	юлдашар
<i>zun=ni</i>	<i>vun=ni</i>	<i>yuldaš-ar</i>
I:ABS <sup>0</sup> =and	you:ABS=and	friend:ABS-PL

'Me and you are friends.'

Чантада	авай	машмашар
<i>čanta-d-a</i>	<i>aw-ay</i>	<i>mašmaš-ar</i>
bag-ERG-INE <sup>1</sup>	have <sup>2</sup> -PST.IPFV <sup>3</sup>	apricot:ABS-PL

'In the bag (of ours) there are apricots.'

Машмашарни	чклана
<i>mašmaš-ar=ni</i>	<i>čk'-a-na</i>
Apricot:ABS-PL=and	end <sup>4</sup> -LK <sup>5</sup> -AOR

'Once the apricots are finished'

Зуни	вуни	кклана
<i>zun=ni</i>	<i>vun=ni</i>	<i>kk'-a-na</i>
I:ABS=and	you:ABS=and	quarrel-LK <sup>5</sup> -AOR

'We fight/part.'<sup>6</sup>

Fußnotenmerkungen seitens des Sprechers:

0. In Ergativ-Absolutivsystemen, wie dem des Lesgischen wird der/die/das Agens im transitivischen Satz mit dem Ergativ markiert, Patiens im transitivischen Satz, sowie Nomen im intransitivischen Satz sind inhärent Träger des unanalysierbaren Absolutiv-Falls. Laut Haspelmath (1993: S.14) ist der Ergativ, gleich dem Absolutiv mit Null markiert, aber aufgrund seiner Bildung mit dem Obliquus-Stamm klar vom Absolutiv zu unterscheiden, siehe unterhalb.
1. Ergativ-Inessiv  
Einer der lokativen Fälle, der Inessiv, wird gebildet durch ergatives Suffix (Obliquus-Stamm) + a, hier: *in* etwas (liegen) – auf Deutsch in+Dat.
2. „Haben“ wie beim türkischen „var“, im analysierten Falle also nicht „die Tasche hat etwas“, sondern „es gibt etwas bei/in der Tasche“. Sonst kann „awa“ aber auch wie das deutsche transitives *haben* verwendet werden.
3. Past imperfective im Sinne „*there were apricots lying in the bag*“
4. Nicht *beenden*, sondern *enden* im Sinne von *ausgehen, leergehen*.

5. Fugenvokal [a] nach dem Stamm und vor dem Affix zur Bildung des Aoristen.
6. Konnotation: *auseinandergehen* („in a way of stopping to be friends“)

Zudem sei anzumerken, dass für gewöhnlich in den Sätzen die finite Hilfsverbform <Я> /ja/ in finaler Position stehen würde, z.B. mit der Bedeutung „sind“ im ersten Satz, diese jedoch zugunsten des Reimes hier im Beispiel nirgends auftritt.

Schlüssel für die Zeilen (tiers) der Annotation in der eaf-Datei:

Bzgl.:

William-Philip\_Hesse\_mit\_Elvin\_Ahmadov\_20.11.2019\_children\_poem\_in\_Kuba\_Lezgic.eaf

Zeile 1 - orthographic transcription in cyrillic script -

Orthografische Transkription der lesgischen Sprache in kyrillischer Schrift (gemäß Konvention in Gebrauch in der UdSSR und den Nachfolgerstaaten seit 1938)

Zeile 2 - transcription given by the speaker in extended latin script -

Transkription der lesgischen Sprache gegeben durch den Sprecher in erweiterter lateinischer Schrift (siehe oben), in loser Anlehnung an die Konvention, wie sie von 1928-1938 in der UdSSR in Gebrauch war

Zeile 3 - translation 1 - interlinear morpheme gloss -

Wort-für-Wort-Übersetzung mit Interlinearglossierung gemäß der Leipzig Glossing Rules

Zeile 4 - translation 2 - literary translation -

sinngemäße, schriftsprachliche Übersetzung

Zeile 5 - comments obtained from speaker during elicitation -

Anmerkungen seitens des Sprechers während der Elicitation der Daten

c.) Liedtext und Transkription zum Volkslied „Peyker baxa“

саламалейк, Пейкер баха, чаз чи ярдин квалер къала. алейксалам, чан бахадин, чи квалерин къулухъ гала. уф, чан аман, дердин дарман, аман, бес мус жада вун заз мугъман?	salamaleyk <sup>1</sup> , Peyker baxa, čaz či yardin k'waler qala. aleyksalam <sup>1*</sup> , čan <sup>2</sup> baxadin, či k'walerin q'uluqh gala uf <sup>3</sup> , čan <sup>2</sup> aman <sup>4</sup> , derdin darman <sup>5</sup> aman <sup>4</sup> , bes mus žeda wun zaz muhman?
--	---

Bedeutungserklärungen seitens des Sprechers:

1. Salam Aleykum, wörtl.: „Friede sei mit dir“, ursprünglich /as.sa.la:.mu ʕa.laj.kum/ - عَلَیْكُمْ السَّلَامُ, aus dem Arabischen entlehnte Grußformel, Gebrauch üblich in islamisch geprägten Kulturen, jedoch im Lesgischen keine Standardgrußform
- 1\*.der Gegrüßte invertiert für gewöhnlich die Grußformel zu deren Beantwortung indem die Elemente vertauscht werden
2. Čan (ursprünglich /dʒɑ:n/ - جان ) bedeutet Seele im Persischen, wird sehr oft als eine Art Anrede benutzt, vgl. *canım* - „mein Liebling“ im Türkischen und Aserbaidtschanischen
3. (poet.) Interjektion, vergleiche mit „oh“ bzw. „ach“ im Deutschen
4. vermutlich abgekürzt von امان الله - /ama:n aʔ.ta:h/ - „Gnade/Schutz Gottes“, etwa: „Möge Gott dich schützen“, *aman* selbst könnte hier auch als Attribut für *čan* fungieren
5. Semantische Entlehnung der Worte aus dem Persischen, lesgische Genitivform /-in/: *Derd-in* - „des Schmerzes“, *Darman* bezeichnet eigentlich „das Medikament“ im Persischen

Deutschsprachige, sinngemäße, vom Sprecher zur Verfügung gestellte Übersetzung:

Sei begrüßt, Schwester Pejker!  
Meiner Liebsten suche ich ein Haus.  
Gott zum Gruße, der Schwester Seel'chen,  
Es ist hinter Eurem Haus.  
Ach, mein gnädiges Seel'chen,  
meiner Leiden Linderung,  
Wann nur wirst du endlich mein Gast sein?



Schlüssel für die Zeilen (tiers) der Annotation in der eaf-Datei:

Bzgl.:

William-Philip\_Hesse\_mit\_Elvin\_Ahmadov\_20.11.2019\_song\_in\_Kuba\_Lezgif.eaf

Zeile 1                    - Transcription in official Cyrillic orthographic script -  
Orthografische Transkription der lesgischen Sprache in kyrillischer Schrift (gemäß  
Konvention in Gebrauch in der UdSSR und den Nachfolgerstaaten seit 1938)

Zeile 2                    - Transcription in extended Latin script given by the speaker -  
Transkription der lesgischen Sprache gegeben durch den Sprecher in erweiterter  
lateinischer Schrift (siehe oben), in loser Anlehnung an die Konvention, wie sie von  
1928-1938 in der UdSSR in Gebrauch war

Zeile 3                    - English Translation given by the speaker -  
sinngemäÙe, schriftsprachliche Übersetzung ins Englische durch den Sprecher

Zeile 4                    - comments given by the speaker -  
Anmerkungen seitens des Sprechers während der Ellizitation der Daten

#### 4. Quellen und weiterführende Literatur

Alqadarskij A.Q. 1937.  
Bukvar. — Mahacqala

Clifton, John M. 2002.  
Studies in languages of Azerbaijan, vol. 1. Baku, Azerbaijan

Clifton, John M., Laura Lucht, Gabriela Deckinga, Janfer Mak and Calvin Tiessen. 2005.  
The Sociolinguistic Situation of the Lezgi in Azerbaijan. SIL International

Berry, Randal K. 1997.  
ALA-LC Romanization Tables: Transliteration Schemes for Non-Roman Scripts.(ed.).  
Library of Congress,

Fallon, Paul. 2002.  
The synchronic and diachronic phonology of ejectives. Outstanding dissertations in linguistics, Routledge.

Gippert, J. no date.  
Caucasian Alphabet Systems Based Upon the Cyrillic Script. (TITUS)  
Unter: <http://titus.uni-frankfurt.de/didact/caucasus/kaukschr.pdf> (06.03.2020)

Haspelmath, Martin. 1993.  
A grammar of Lezgian. — Berlin ; New York: Mouton de Gruyter, — S.1—29. — 568 p.

ISO 9. 1995. Information and documentation – Transliteration of Cyrillic characters into Latin characters – Slavic and nonSlavic languages. International Organization for Standardization, 1995.

Isaev, A. A. . 1970.  
Zur Bildung und Entwicklung der Schriftsprache der Völker Dagestans // Soziologische Sammlung. - Makhachkala, . - Vol. I. - S. 173-232.

Kerimova, S. 2019.  
С. Керимова. Смена графики ударит по самому сердцу нашего народа.  
Федеральная лезгинская национально-культурная автономия (20 марта 2019)  
[Changing the schedule will hit the very heart of our people. Federal Lezgi National Cultural  
Autonomy (March 20, 2019).]  
unter: [https://flnka.ru/glav\\_lenta/13019-uluchshit-ne-znachit-lomat-do-osnovanija.html](https://flnka.ru/glav_lenta/13019-uluchshit-ne-znachit-lomat-do-osnovanija.html)  
(06.03.2020)

Mammadov, Abu J. 1911.  
Кюринская азбука и первая книга для чтения = Күреҗ алан елифарни аҗпа гw  
әниз келдај Һуз.. — Тифлис, 1911.[Das kürinische Alphabet und das erste Lesebuch.  
Tiflis.1911]

Pedersen, Thomas T. 1998.  
Latiniseeritud nimede hääldusjuhiseid [Guide to the Pronunciation of Romanized Names.]  
KNAB: Kohanimeandmebaas. Eesti Keeli Instituut.  
vergl. Tabelle unter: <http://transliteration.eki.ee/pdf/Lezgian.pdf> (06.03.2020)

Shabad A. 1932.

А. Ш. [Шабад А.], Е. Ш. Лезгинский язык // Литературная энциклопедия. - М. : ОГИЗ РСФСР, 1932. [E. Sh. Lezgin language // Literary Encyclopedia. - M.: OGIz of the RSFSR, 1932.]

unter : <http://feb-web.ru/feb/litenc/encyclop/le6/le6-1511.htm> (06.03.2020)

Gippert, Jost. 1999/2000.

Caucasian alphabet systems based upon the Cyrillic script. Erschienen bei Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien TITUS der Universität Frankfurt unter: <http://titus.uni-frankfurt.de/didact/caucasus/kaukschr.htm> (06.03.2020)

Uslar, P. 1896.

Библиография: Услар П., Кюринский язык (этнография Кавказа, том VI), Тифлис, 1896; Писать ли по-лезгински?, изд. Кружка лезгин при Комитете по изучению яз. и культур восточных народов СССР, М., 1926 (стеклограф); Генко А. Н., проф., Кубинское наречие, «Известия Академии наук», Л., 1929. См. также «Дагестанские яз.».[Bibliography: Uslar P., Kyurinian language (ethnography of the Caucasus, volume VI), Tiflis, 1896; „(How) do I write in Lezgian“, ed. Lezghin Mug at the IDL Committee and cultures of the eastern peoples of the USSR, M., 1926; Genko A. N., prof., Cuban dialect, “Proceedings of the Academy of Sciences”, L., 1929. See also “Dagestanian languages.”]